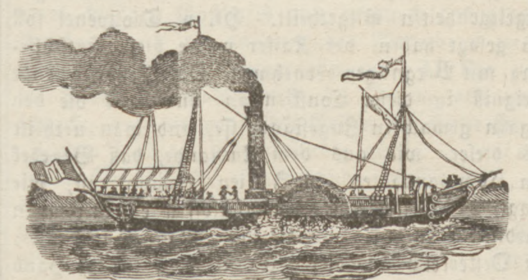
Danziger Dampfboot.

№ 252. **1860.**

Freitag, den 26. October. **30ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

Mit dem 1. November c. beginnt auf das „Danziger Dampfboot" für hiesige Abonnenten eine neue monatliche Pränumeration von 10 Sgr.

Die Expedition.

Staats-Lotterie.

Berlin, 25. Oktbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 122ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 26,912. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8251. 60,702. 65,693 und 87,629.

39 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr 839. 5614. 8377. 9368. 9876. 19,928. 22,263. 24,262. 30,788. 31,460. 31,892. 33,240. 35,098. 38,398. 40,897. 42,155. 46,522, 47,550. 51,779. 52,085. 52,858. 54,983. 58,479. 59,892. 61,153. 63,130. 63,758. 66,486. 66,673. 71,072. 74,636. 80,435. 82,928. 84,855. 85,055. 88,133. 90,780. 92,034 und 92,437.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 90. 2078. 2517. 4573. 5198. 5412. 5441. 7971. 10,883. 18,718. 24,185. 24,339. 25,750. 26,466. 26,756. 28,585. 32,253. 33,777. 34,645. 35,147. 35,366. 37,671. 40,657. 40,774. 43,103. 45,294. 48,719. 49,852. 50,382. 51,232. 51,722. 57,217. 57,240. 57,640. 57,773. 57,951. 59,441. 59,648. 60,906. 62,278. 62,795. 63,701. 64,869. 65,076. 66,391. 71,396. 74,466. 79,637. 79,936. 80,183. 81,224. 81,744. 85,131. 86,623. 89,847. 92,709. 92,897 und 93,062.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1746. 4148. 4505. 10,159. 11,290. 11,502. 11,697. 13,528. 15,534. 17,206. 17,717. 18,614. 20,715. 22,616. 22,699. 23,938. 26,315. 26,373. 26,617. 27,292. 27,587. 28,336. 29,260. 29,894. 30,045. 30,307. 30,371. 34,261. 36,179. 37,231. 39,478. 41,217. 41,232. 42,354. 42,657. 44,200. 52,619. 52,760. 55,315. 55,545. 56,268. 56,631. 57,108. 58,898. 59,005. 59,759. 61,701. 63,616. 64,259. 64,950. 64,971. 65,496. 68,468. 68,532. 73,431. 73,738. 74,625. 75,403. 76,103. 77,111. 78,304. 78,710. 79,836. 80,428. 81,544. 82,264. 83,797. 85,002. 86,863. 88,290. 88,992. 91,739. 92,199. 92,383 und 94,424.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Gewinn zu 5000 Thlr. nach Breslau bei Scheche. Nach Danzig bei Herrn Rotzoll fiel 1 Gewinn zu 1000 Thlr. auf Nr. 46,522 und 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 5198 nnd 26,756.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Warschau, Freitag, 26. Octbr. Wegen bedenklicher Krankheit der Kaiserin-Mutter von Rußland sind alle Reisepläne geändert; es findet deshalb auch ferner keine Hofjagd statt. — Der Kaiser von Oesterreich reist heute Vormittag, der Kaiser von Rußland und der Prinz-Regent von Preußen heute Nachmittags von hier ab. Letzterer trifft morgen Abend in Berlin ein.

Warschau, 24. Okt. Heute Vormittag machten die Minister sich gegenseitig Besuche. Von 12 bis 4 Uhr manöverirten die Truppen vor den fürstlichen Gästen im Feuer. So eben, bei Abgang der Depesche, wird der Park von Lazienki illuminirt.

Wien, 25. Okt. In Agram und Fiume erregte das kaiserl. Manifest eine freudige Stimmung. Es fanden Festlichkeiten daselbst statt.

Prag, 25. Okt. Das Urtheil über das kaiserl. Manifest klärt sich. Die Stimmung ist gut.

Konstantinopel, 24. Okt. Das Gerücht von der Ausgabe neuer Kaimes wird offiziell dementirt. Die Börse ist gut. Der österr. Internuntius Baron v. Prokesch ist hier angekommen.

Neapel, 23. Okt. Der Einzug der Garibaldianer in Capua bestätigt sich nicht. Der König von Sardinien ist in Venatro eingetroffen.

London, 24. Okt. Die heutige „Times" meldet aus Neapel vom gestrigen Tage, daß Obrist Türr Befehl erhalten habe, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Der Bestimmungsort sei unbekannt. Die ungarische Legion werde einen Theil der Expedition bilden.

Paris, 24. Oct. Einer Depesche aus Italien zufolge verüben die bourbonischen Truppen auf Befehl von Gaëta Grausamkeiten, Mord und Plünderung. — Victor Emanuel wird 100,000 Mann ausheben. (H. N.)

Rundschau.

Potsdam, 24. Oct. Die Königin ist seit einigen Tagen von einer Unpäßlichkeit befallen und leidet am Husten, so daß sie namentlich gestern nicht ausfahren konnte. Die Frau Prinzessin Carl leistete ihr längere Zeit Gesellschaft. Der König hielt sich gestern um die Mittagszeit im Wildpark auf. Personen aus seiner Umgebung versichern, daß er einen guten Appetit habe und auch die Körperkräfte wieder zunehmen. Zuweilen soll der König Fragen aufwerfen, ohne jedoch die Beantwortung derselben abzuwarten. Zur Unterhaltung werden ihm zuweilen Bilder, Karten und Pläne verschiedener Art vorgelegt, da der König sich am liebsten noch immer mit Bau-Projecten beschäftigt. Des neuen Orangeriehauses gedenkt er oft und darum wählt man auch häufig bei den Spazierfahrten den dorthin führenden Weg. Die Orangerie ist bereits in dem Gebäude aufgestellt.

Berlin, 24. Okt. Die preußische Note vom 13. Okt. wird selbstverständlich von sardinischer Seite nicht unbeantwortet bleiben. Man sieht vorher, daß Graf Cavour darauf aufmerksam machen wird, daß das Hauptargument seines Memorandums, nämlich die Sardinien durch die Ereignisse auferlegte Nöthigung, der Revolution und dem Mazzinismus entgegenzutreten, nicht direct beantworte. Einen scharfen Depeschenwechsel wird man in Turin aus begreiflichen Gründen zu vermeiden wissen und sich daran erfreuen, daß die diplomatischen Bezüge mit Preußen nicht abgebrochen worden sind. Es ist dies augenscheinlich besonders deswegen nicht geschehen, damit nicht Sardinien noch mehr isolirt und zu Frankreich hingedrängt werde.

— Von hier hat sich auch der Polizeirath Goldheim nach Warschau begeben; derselbe erhielt, wie man hört, noch am Freitag Abend Ordre, sich der Begleitung des Regenten anzuschließen.

— Das Oktober-Heft der Preußischen Jahrbücher ist wiederum reich an vortrefflichen Abhandlungen und Korrespondenzen. In einem Briefe aus Turin vom 1. October finden wir folgende Stelle: „.... Wir sind nicht eben so gewiß, daß Napoleon nicht mit einem Angriffe Sardiniens auf Venetien gedient wäre, und diesen Angriff abzulehnen, könnte für Cavour leicht eben so unmöglich und aus demselben Grunde unmöglich werden, aus dem er sich neuen Abtretungen widersetzen muß. Allein gerade, weil dies die Lage der Dinge ist, so würden wir es aufs äußerste beklagen, wenn die feindselige Haltung der europäischen Mächte gegen Piemont diese Eventualität beschleunigte. Eine durch schiefe Auffassung eingegebene Politik der europäischen Mächte, welche den Bestrebungen der sardinischen Regierung entschieden feindlich wäre, könnte die Fähigkeit Sardiniens, den Forderungen Frankreichs, den Forderungen des erregten und immer weiter greifenden italienischen Nationalgefühls zu widerstehen, offenbar nur schwächen. Man sollte Piemont die konservative Rolle, nach der es sichtbar gegenwärtig strebt, nicht dadurch erschweren, daß man seine Politik als eine revolutionaire verdächtigt. Man sollte es nicht zum Angriff auf Venetien dadurch zwingen, daß man es ausschließlich in die Arme Frankreichs drängt."

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft von dem Handelsminister zu einem Gutachten über das jetzt wieder sehr starke Coursiren der polnischen $1/6$- und $1/3$-Thaler-Stücke aufgefordert, haben darin zwar einen Uebelstand anerkannt, aber ein Verbot der Circulation nicht als räthlich empfehlen können.

— Um der Verbreitung der russisch-polnischen Scheidemünze in den diesseitigen Grenzorten, die durch Verbote nicht zu verhindern war, auf anderem Wege entgegenzuwirken, ist jetzt an die Regierungen der betheiligten Distrikte die Anweisung ergangen, dafür Sorge zu tragen, daß die Kreiskassen stets mit einem dem Verkehr der Kreise entsprechenden Vorrath preußischer Scheidemünze versehen werden.

Hörde, 22. Okt. Ein Gerücht, welches hier vor einigen Tagen auftauchte und allgemeine Sensation erregte, bestätigt sich immer mehr. Der durch seine Bemühungen um Hebung der Industrie Westphalens weit und breit bekannt gewordene Fabrikbesitzer und Gewerke H. Hermann zu Vorstershausen bei Hamm, heißt es, befindet sich augenblicklich in Paris, um sich dem Kaiser Louis Napoleon als einen Verwandten vorzustellen. Diese Verwandtschaft soll eine ziemlich nahe sein und aus der Zeit herrühren, als der unlängst verstorbene Jerome, Bruder des Kaisers Napoleon I., König von Westphalen war und bekanntlich in Kassel residirte. Wie weit es Hermann gelingen wird, seine Verwandtschaft nachzuweisen, können wir vorläufig nicht beurtheilen, müssen vielmehr solches ruhig abwarten. Das aber scheint als ziemlich feststehend anzunehmen sein, daß Hermann zu diesem Schritte weniger persönliche Eitelkeit als vielmehr der Gedanke geleitet hat, durch die Verbindung mit einem der ersten Fürsten Europa's seine großartigen industriellen Unternehmungen baldigst in Ausführung gebracht zu sehen.

Wien, 21. Okt. Bei der Abreise des Kaisers Franz Joseph richtete der erste Vice-Präsident des Gemeinderaths, Dr. Zelinka, an Allerhöchstdenselben folgende Ansprache:

„Gestatten Ew. Majestät den Vertretern Allerhöchstihrer getreuen Stadt Wien im Namen ihrer sämmtlichen Bewohner aus Anlaß der heutigen glückverheißenden Ereignisse die Gefühle der unbegrenzten Dankbarkeit und Liebe zu erneuen, von welchen sie jederzeit Beweise für Allerhöchstihre Person und das Kaiserhaus an den Tag gelegt haben. Möge der Schutz des Allmächtigen Ew. Majestät auf der bevorstehenden Reise begleiten und Allerhöchstdieselben von einem glücklichen Erfolge befriedigt bald in unsere Mitte zurückführen."

Se. Majestät erwiederte auf die Ansprache Folgendes:

„Ich hoffe, daß wir einer glücklichen Zukunft entgegengehen, und bin sehr erfreut über die lebhaften Kundgebungen der Theilnahme, welche die Bevölkerung Meiner Residenz bei dem heutigen Anlasse an den Tag gelegt hat."

– 23. Okt. Die bisherigen Berichte aus den Provinzen melden, daß überall, und besonders in Croatien, das kaiserliche Diplom freudige Aufnahme

gefunden hat. In Ungarn ist in den gebildeten Kreisen die Aufnahme die freudigste. Die Massen haben noch zu wenig Kunde von dem Ereignisse erlangt.

— In der großen Strafanstalt zu Garsten bei Steyer (gegenwärtig sollen über 1000 Sträflinge dort in Haft sein) entstand, wie der „Abendbote" meldet, am letztverflossenen Sonntag in den Nachmittagsstunden ein Nationalitätenstreit zwischen den italienischen und deutschen Sträflingen, von welchen die ersteren nach Aufhebung des Strafhauses in Innsbruck in großer Anzahl nach Garsten transportirt wurden. Die in Folge dieses Streites eingetretene gegenseitige Erbitterung artete in Thätlichkeiten aus, wobei drei Personen tödtlich und sehr viele leicht verwundet wurden. Um 5 Uhr wurde Allarm geschlagen, und die Wachtmannschaft mußte, um die Raufenden auseinander zu bringen, von den Waffen Gebrauch machen.

Pesth, 21. Okt. Heute ist hier nachfolgende Proclamation erschienen:

An die Bewohner Ungarns!

Im Begriffe, meine Aufgabe zu beschließen und von der mir Allergnädigst übertragenen provisorischen Leitung der Verwaltung dieses Landes zurückzutreten, schätze ich mich glücklich, daß es mir, bevor ich noch mein Vaterland verlasse, gegönnt ist, die väterlichen Absichten Sr. k. k. apostolischen Majestät unsers allergnädigsten Herrn meinen Landsleuten zu verkünden.

Ich mache hiermit die allerh. Entschließungen bekannt.

Die Wünsche des Landes sind erfüllt. Se. k. k. apostolische Majestät haben die Wiederherstellung der gesetzlichen verfassungsmäßigen Einrichtungen anzubefehlen geruht. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß dieser väterliche hochherzige Akt unsers allergnädigsten Herrn allenthalben dankbare Anerkennung finden werde, und mein steter Glaube: daß die Treue und Anhänglichkeit an die Allerhöchste Dynastie und den Thron im geschichtlichen Charakter dieser tapfern Nation begründet sei, und sich auch in der Zukunft bewähren werde, erlangt nun gewiß volle Bestätigung. Ich werde nur so lange noch an der Spitze der Leitung der Verwaltung bleiben, bis die gesetzlichen leitenden Behörden ihre Wirksamkeit beginnen. Ich war stolz darauf, daß meine Landsleute mir die Aufrechthaltung der Ordnung leicht gemacht haben. Möge es mir gegönnt sein, indem ich von meinem lieben Vaterlande scheide, die angenehme Rückerinnerung mitzunehmen, daß ich mich auch in jener Behauptung nicht getäuscht, es sei diese edle Nation zugleich ordnungsliebend. Diese Eigenschaft meiner Landsleute ist mir bekannt, und auf diese ist mein Vertrauen gestützt. Dieses Land wird der Welt den Beweis liefern, daß, indem sein verfassungsmäßiger Zustand wiederkehrt, die Ordnung aufrecht bleibt. Ich werde darin die mir theuerste Anerkennung meiner redlichen Absichten erblicken, wenn ich ausrufen kann: meine Landsleute haben die väterlichen Absichten des allergnädigsten Herrn aufgefaßt, und der Stimme des Militair-Kommandanten Gehör gegeben; Sie haben ihn der Nothwendigkeit enthoben, die Ordnung durch Mittel der Gewalt aufrecht zu erhalten, und seine Aufgabe darauf zu beschränken verstanden, Zeuge zu sein der Ruhe und Zufriedenheit seines Vaterlandes.

Es lebe der König! Es lebe das Vaterland!

Benedek, FZM.

Turin, 19. Oct. Es ist vor einigen Tagen eine Note des preußischen Kabinets hier eingetroffen, worin Herr v. Schleinitz die Grundsätze und die Anschauungen seiner Regierung an den Tag legt. Bekanntlich sind diese den jüngsten Vorgängen in Italien nicht günstig und die Politik Sardiniens wird von Preußen mit sehr scharfen Ausdrücken getadelt. Als Graf Brassier de St. Simon die fragliche Depesche dem Grafen Cavour vorlas, erklärte dieser, er habe es niemals geläugnet, daß vom diplomatischen Standpunkte aus die von ihm verfolgte Politik nicht zu rechtfertigen wäre; er habe darum auch nichts gegen die Anschauung Preußens einzuwenden, als was er vor Europa dargethan. Sardinien konnte nicht anders, es mußte im Interesse der Ordnung sich an die Spitze der nationalen Bewegung stellen. Herr v. Schleinitz würde an seiner Stelle eben so gehandelt haben, da ein Patriot und ein Gegner der Revolution nur so die Sache Italiens retten konnte. In Deutschland haben die nationalen Bestrebungen eine andere Richtung, weil dort kein fremder Einfluß sich geltend macht. Wenn Rußland Deutschland gegenüber die Rolle spielte, welche Oesterreich zum Unglück von Italien zugefallen ist, dann würden dort dieselben Erscheinungen vorkommen, wie in Italien. Er habe oft genug den italienischen Regierungen die Hand zur Bekämpfung Oesterreichs geboten, aber diese hätten eben durch ihre Solidarität mit Oesterreich die italienische Nation auf das Aeußerste gebracht, und jetzt sei eben nicht zu helfen, und Italien werde nicht eher beschwichtigt werden, als bis es in seiner Einigung die nöthigen Garantieen für die Zukunft gefunden. Sardinien habe, so hart sein Auftreten auch von Deutschland beurtheilt werde, gerade Deutschland einen großen Dienst durch seine Politik erwiesen, und die Zukunft werde ein anderes Urtheil fällen. Man glaubt hier, Preußen werde über diese Note hinaus nichts gegen Italien unternehmen.

Paris, 21. Okt. Die große Neuigkeit des Tages für uns ist die Erlassung einer Constitution für Oesterreich und die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung. Wir wissen hier noch zu wenig von den einzelnen Bestimmungen, um uns ein Urtheil über die Tragweite dieser jedenfalls sehr bedeutungsvollen Maßregel der österreichischen Regierung zu erlauben. Wir wollen darum blos bemerken, daß man hier darin gewisse Aussicht auf die Fortsetzung des Krieges zu erblicken scheint. Herr v. Hübner hat die Nachricht dieser Constitution gestern Abend bei seiner Rückkehr von der Normandie hier vorgefunden und sofort dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt. Hr. v. Thouvenel soll ihm gesagt haben, der Kaiser werde diese Entschließung mit Vergnügen vernehmen. Das hervorstechende Ereigniß in dieser Constitution sind wol die den Ungarn gemachten Zugeständnisse, und man urtheilt aus dieser, wie aus dem Umstande, daß Benedek zum Commandanten in Italien ernannt ist, wie gesagt, daß Oesterreich fest entschlossen sei, in Italien Sardinien entgegen zu treten. Man sagt ferner, daß Oesterreich mit dieser Constitution in der Hand vor die Conferenz von Warschau treten wolle, um sich der wohlwollenden Unterstützung der Mächte zu versichern und namentlich um auf England und Preußen einen günstigen Einfluß zu üben. Man erzählt in hiesigen offiziösen Kreisen, Napoleon werde seinerseits die lange verheißenen liberalen Reformen in Bezug auf die Preßfreiheit u. s. w. verwirklichen. Vorläufig haben wir aber im Gegentheile die Unterdrückung der klerikalen „Gazette de Lyon" anzuzeigen. Es ist klar, daß Frankreich eben so wenig als Oesterreich auf die Dauer dem Drucke der öffentlichen Meinung wird widerstehen können. Die Note des Hrn. v. Schleinitz an das Turiner Cabinet wird in diplomatischen Kreisen nicht ungünstig beurtheilt, weil man überzeugt ist, daß Preußen seine Grundsätze aussprechend und vom Standpunkte seiner Regierung aus Verwahrung gegen die letzten Ereignisse einlegend weiter keinen Schritt thun werde, um die Lage in Italien zu compliciren.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. October.

— Am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, den 13. November, soll dem Vernehmen nach in Berlin die Weihe der den neugebildeten Regimentern verliehenen Fahnen stattfinden. Zu dieser Feierlichkeit geht von den betreffenden Regimentern je eine Deputation, welche aus dem Regimentskommandeur und dessen Adjutanten besteht, nach Berlin ab; die einzelnen Kommandos, welche den Regimentern dann die Fahnen zu überbringen haben, sollen aus Mannschaften des 2. Garderegiments gewählt werden.

— Die Glückwunsch-Adresse der Stadt Danzig zur 50jährigen Jubelfeier der Berliner Universität, welche Hr. Consistorialrath Dr. Bresler persönlich überreichte, lautet wie folgt:

Der königliche Gedanke, welcher in den Tagen ernster Heimsuchung die Universität zu Berlin als ein Zeichen der Erhebung und Erneuerung in's Leben rief, wird für alle Zeiten nicht blos auf dem Gebiete der Wissenschaft, sondern in allen Kreisen, in denen Vaterlandsliebe und Begeisterung für die Ehre unseres Volkes lebt, ein Gegenstand dankbarer Verehrung und Bewunderung sein. Darum fühlen auch wir uns berechtigt und verpflichtet, am Tage der Jubelfeier, die wir als ein vaterländisches Fest betrachten, als Theilnehmer dieser Verehrung und Bewunderung uns zu bekennen, und dem Gedächtniß des königlichen Stifters einen Nachruf dankbarer Liebe zu weihen. Männer aller Facultäten, die ihre geistige Bildung der Berliner Universität verdanken, wirken segensreich in unserer Stadt und im Gebiet derselben; ihre Stimmen vereinigen sich mit der unsrigen zu dem innigen Jubelgruße: der Allmächtige Gott schütze und segne die Universität mit allen ihren Lehrern und Studirenden! er wolle ihr den Ruhm erhalten, immerdar dahin gestrebt zu haben, daß unsere Lehrer und Prediger, unsere Richter und Aerzte, unsere Schriftsteller und Beamte mit dem Ernst gründlicher Kenntnisse gewissenhafte Treue und lebendige Liebe für König und Vaterland verbinden und bewähren mögen.

Danzig, 13. Octbr. 1860.

gez. Groddeck. gez. Walter.

— Gestern Abend hielt Hr. Rickert im Gewerbeverein einen sehr interessanten Vortrag über die volkswirthschaftlichen Reformbewegungen in unserer Provinz. Anknüpfend an die Versammlungen, welche in Gotha, Frankfurt, Cöln seit dem Jahre 1858 gehalten worden sind, verbreitete sich der Redner weiter über den in Elbing gehaltenen volkswirthschaftlichen Congreß am 27. und 28. Aug. c. Der stenographische Bericht über diese Zusammenkunft lag dem Redner vor und nachdem er die Entstehung der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und West-Preußen, die Danziger Ursprungs ist, besprochen hatte, führte er aus dem Berichte einige der interessantesten Gegenstände den Zuhörern vor, die Beschlüsse über die Gewerbeordnung, über die Verkehrsmittel der Provinz, über Hypothekenwesen, über Provinzialstatistik und Vorschußvereine wurden mitgetheilt. Schließlich forderte der Redner auf zum Beitritt zu dieser volkswirthschaftlichen Gesellschaft, da sie auch, wie die Gewerbevereine, materielle Interessen verträte. Vor dem Schluß der Versammlung wurden noch einige neue Erfindungen auf dem Gebiet der Gewerbe mitgetheilt.

— Die Wähler der dritten Abtheilung halten heute wiederum eine Versammlung im Gewerbehause behufs der Besprechung über die bevorstehenden Stadt-Verordneten-Wahlen.

— Bei dem Herrn Commerzien-Rath Arnold zu Kahlbude ist in der Nacht vom 22. bis 23. d. Mts. ein sehr bedeutender Diebstahl verübt worden. Demjenigen, der die Ermittelung des Diebes ermöglicht, wird eine Belohnung von 50 Thlrn. zugesichert.

— Gegenwärtig bestehen in Preußen in 4 Städten Feuerlöschanstalten, die genau nach dem Vorbilde und den technischen Grundsätzen der Berliner Feuerwehr organisirt sind und nach ihnen verwaltet werden: in Danzig, Königsberg i. Pr., Memel und Breslau. An der Spitze jedes dieser 4 Institute stehen frühere Offiziere („Brandmeister") der Berliner Feuerwehr als „Brand-Direktoren" resp. „Brand-Inspektoren".

Marienburg, 24. Okt. Unsere Nogatbrücke erhält in diesen Tagen ihren letzten schönen Schmuck, indem die aus gebranntem Thon gefertigten Statuen des Herzogs Albrecht und Hermanns von Salza, des Hochmeisters, unter dem der deutsche Ritterorden nach Preußen kam, in den am Ost- und Westportal vorhandenen Nischen aufgestellt werden. Die Statue Herzogs Albrecht hat bereits ihren Platz am Ostportal erhalten. Sie ist 9' 2", mit dem Sockel 12' hoch und wiegt etwa 20 Ctr. In der Rechten trägt der Herzog, der im Ritterkostüm dargestellt ist, ein Schwert, in der Linken eine Bibel, als Hinweis darauf, daß unter seiner Regierung die Reformation in Preußen eingeführt wurde. Beide Statuen sind in dem March'schen Institut für Thonplastik in Charlottenburg gefertigt.

Marienwerder, 23. Okt. Ein tragisches Ereigniß hat hier stattgefunden. Die Braut eines reichen, jungen Rittergutsbesitzers in der Nachbarschaft hat ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Sie war von den Ihrigen verlassen, fast verstoßen, verfolgt durch bösen Leumund hier und in K., sie stand allein und lebte nur in Gesellschaft einer jungen Freundin, und als auch noch der Verlobte seine Hand von ihr zurückzog, trank sie Gift, das lange in ihrem Gewahrsam gewesen war und das sie schmerz- und spurlos tödtete. Die Section hat keins der bekannten Gifte finden lassen, auch ein noch aufgefundener Rest der Flüssigkeit, die sie getrunken, ist ohne Ergebniß analysirt worden. Die nähere Veranlassung des Bruches mit ihrem Verlobten war ein böses, dunkles Gerücht aus ihrem früheren Leben, welches sie mit einer feilen Dirne ähnlicher Statur und ähnlichen Namens verwechselte, und welches jetzt, wie man sagt, aus den Akten einer Polizeibehörde alten, nicht rühmlichen Andenkens wieder zu Tage befördert sein soll. Ergreifend ist der sanftmüthige und versöhnliche Sinn, mit dem die Verstoßene noch in ihrem Todeskampfe ihren Verfolgern verziehen hat, erschütternd ihre letzte vergebliche und absichtlich vereitelte Bitte, ihren Verlobten nur noch einmal zu sehen. Das Gift brachte ihr erst nach 20 Stunden den Tod. Edle Menschen haben ihr in ihren letzten Stunden noch Beistand gewährt und nach dem Tode für eine ehrenvolle Beerdigung gesorgt. Der Hintergrund des Dramas ist so düster, daß man schaudernd sich von dem Abgrunde unmenschlicher Lieblosigkeit und Grausamkeit abwendet. (G. G.)

Christburg. Im Dorfe Baumgarth bei Christburg hat am 18. Oct. d. J. eine seltene Festlichkeit stattgefunden. Die Hofbesitzer Friedrich Radau'schen Eheleute begingen an diesem Tage, umgeben von ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln und im Kreise ihrer Freunde und Nachbaren, die Feier ihrer 60jährigen Ehe. Der Seelsorger der Gemeinde, Herr Pfarrer Nitze zu Christburg, sprach herzerhebende Worte und übergab als Geschenk von Ihrer Majestät der Königin den Jubilaren eine Prachtbibel. Die ehr- und liebenswürdigen Jubilare erfreuen sich einer für ihr Alter ausgezeichneten Rüstigkeit und ungeschwächter Geisteskraft.

Graudenz. Im Anschluß an unsere frühere Notiz theilen wir mit, daß in Folge der unter den Zöglingen ausgebrochenen Augenkrankheit eine sechswöchentliche Sistirung des Unterrichts im hiesigen

Seminar angeordnet ist und ca. 60 Seminaristen für diese Zeit nach Hause geschickt sind.

Thorn, 22. Okt. Seit einigen Tagen ist die Telegraphen-Leitung von hier über Plock nach Warschau dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Königsberg. Am Sonntag Vormittag versammeln sich die hier zusammentretenden Mitglieder des Provinzial-Landtags zum Gottesdienste in der Schloßkirche. Nach demselben und zwar um 12 Uhr wird der Provinzial-Landtag im großen Ständesaale auf dem Königl. Schlosse durch Se. Excellenz den wirklichen Geh. Rath Hrn. Ober-Präsidenten Eichmann eröffnet werden und um 2 Uhr beginnt das große Diner bei Sr. Excellenz dem Hrn. Ober-Präsidenten, zu dem auch die sämmtlichen Landtags mitglieder geladen sind.

— Der in die hiesige Lotterie-Kollekte des Hrn. Heygster auf die Nr. 27,505. gefallene Hauptgewinn von 100,000 Thlr. ist einem in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer zugefallen, welcher allein das ganze Loos gespielt hat.

— In der letzten Sitzung des kaufmännischen Vereins hielt Herr Zahlmeister J. Schmidt einen Vortrag über Stenographie im Allgemeinen, und über die Stolzesche Methode im Besonderen.

Königsberg, Durch die städtische Fontaine und die seit Königs Geburtstag eingeführten Omnibusposten haben die Königsberger zwei neue Spielzeuge bekommen; dort stehen sie stundenlang, um das Sprudeln der Quelle zu bewundern und haben sie sich müde gestanden und bei ihren philosophischen Betrachtungen die Einrichtung von Erleichterungs-Bureaux am Ende doch noch praktischer gefunden wie diese Luxus-Anstalt, dann springen sie in den Omnibuswagen, der sich durch ein Glockenspiel schon von Weitem bemerkbar macht und lassen sich in einer Drittel Tour für einen Silbergroschen nach dem Bahnhofe spazieren fahren, um die mit der Russischen Eisenbahn ankommenden Baschkiren und Kawiar-Russen in Augenschein zu nehmen. Ohne Eisenbahn würde das Bestehen von 78 Droschken und 4 Omnibuswagen denn auch in der That mehr als zweifelhaft sein, obschon derlei bequeme, wohlfeile und rasch weiter befördernde Communikationsmittel in unserer über eine Meile weit ausgedehnten Stadt, bei unseren schlechten Witterungs- und Wege-Verhältnissen eigentlich auch außerdem als ein Bedürfniß betrachtet werden müßten wenngleich die Unbequemlichkeiten der sieben Berge, auf denen Königsberg ruht, durch meilenlange Quaderstein-Trottoirs schon seit Jahren um ein Vieles gemildert sind. Die in diesem Jahr mit 2500 Arbeitern geförderten Festungsbauten werden in den Mauerwerken mit dem 1. Novbr. aufhören, während den Winter über nur noch eine Anzahl von Erdarbeitern in Thätigkeit bleiben, um den geschäftslosen Arbeitern Gelegenheit zum Verdienst zu geben. Das neue Universitätsgebäude soll im nächsten Jahre im Bau vollendet, zu Michaeli, wahrscheinlich am 15. Oktbr., feierlichst eröffnet werden. Zur 50jährigen Jubelfeier der Berliner Universität hatte die Albertina ihren Proreктor, Medizinalrath Professor Dr. Hayn deputirt, der mit Rosenkranz und Schubert die Gratulation überbrachte. (G.)

Schönlanke, 23. Oct. Ein Vorfall eigenthümlicher Art macht hier viel von sich reden und hat sämmtliche Juden unserer Stadt in eine höchst freudige Aufregung versetzt. Der „Publicist" brachte vor einigen Wochen die Mittheilung, daß die Tochter eines höheren Justizbeamten in Berlin mit einem sehr reichen jüdischen Kaufmann sich zu verheirathen beabsichtige und um dieß zu ermöglichen, vom Christenthum zum Judenthum übertreten wolle. Wahrscheinlich um Aufsehen zu vermeiden, hat man der jungen Dame den Rath gegeben, den Abfall vom Christenthum in einer kleinen und unbekannten Stadt vorzunehmen. So ist denn ihre Wahl auf Schönlanke gefallen und auch in der That vorgestern in der hiesigen Synagoge ihr Uebertritt zum Judenthum erfolgt. Morgen wird sie in Begleitung ihres Bräutigams nach Berlin zurückkehren. Unser Rabbiner ist sowohl wegen seines ehrwürdigen Aussehens als wegen seiner wahren Frömmigkeit und talmudischen Kenntnisse weit und breit bekannt, und es ist deßhalb möglich, daß dieser Umstand die Convertitin nach unserm Orte hingezogen hat. — Sollten sich dergleichen Fälle hier wiederholen, so könnte Schönlanke leicht zu einer ganz neuen Art von Gretna-Green werden. — Ein vornehmer Russe (Graf Panin, Sohn des K. K. Justizministers, wie man sagt) nebst Gefolge hat seit einigen Tagen hierselbst seinen unfreiwilligen Aufenthalt genommen. Beim Einsteigen in den Schnellzug auf Bahnhof Kreuz stürzte derselbe, beschädigte sich nicht unbedeutend und konnte seine Reise nur bis hierher fortsetzen, um sich der ärztlichen Behandlung des hiesigen Kreisphysicus anzuvertrauen und seine Wiederherstellung abzuwarten. (Br. W.)

Dramburg, 20. Okt. Die Bewohner unserer Stadt leben jetzt unter dem Eindrucke des Schreckens fortwährender Feuersbrünste; denn nachdem erst vor wenigen Wochen 8 gefüllte Scheunen ein Raub der jedenfalls durch ruchlose Hand entzündeten Flammen geworden waren, brach am 17. d. M., Abends 7 Uhr, wiederum ein Feuer in dem Seitengebäude eines hiesigen Gasthofes aus, wodurch das gedachte Gebäude und ein angrenzendes Wohnhaus zerstört wurden. Gestern Abend aber um 11 Uhr ward die Stadt abermals durch die Sturmglocke aufgeschreckt, und die von allen Seiten zur Hülfe Herbeieilenden fanden — merkwürdig genug — auf demselben Grundstücke ein Gebäude in Flammen, die dieses Mal die Nachbarn ernstlicher zu bedrohen schienen, als vor zwei Tagen, aber doch am Ende glücklich bewältigt wurden. Man hofft den Urheber dieser Feuersbrünste zu ermitteln.

Stadt-Theater.

Die gestern stattfindende Darstellung des Hamlet auf der Bühne unseres Stadt-Theaters machte einen weit bessern Eindruck, als Viele erwartet hatten. Die Darsteller hatten ziemlich alle ihre Aufgaben mit Fleiß und Liebe erfaßt und wirkten, wenn auch nicht immer durch das Gelingen, so doch durch den sichtbaren Eifer und den ernsten Willen, dem großen Dichterwerk gerecht zu werden, zum Theil recht günstig auf das Publikum. Insbesondere war es der Darsteller der Titelrolle, Herr Rösicke, der sich durch seine Leistung in derselben die lebhafteste Anerkennung von Seiten des Publikums erwarb. Seine Auffassung der Rolle zeugte von ernstem Nachdenken und Selbstständigkeit in der Kunstanschauung. So war denn auch sein Hamlet keine matte Copie, sondern eine Schöpfung, die aus der innersten Geisteswerkstatt des Künstlers selbst geboren wurde. Viele Darsteller, selbst sehr namhafte, sind der Meinung, daß der Character des Hamlet einzig und allein in der Reflexion des Gedankens wurzele; sie machen deßhalb auch in der Regel weiter nichts aus ihm, als einen grämlichen Grübler, der zwar einem verkommenen Stubengelehrten ähnlich sieht; aber von einem Prinzen kein Haar an sich trägt. Das ist die allerschlechteste Behandlung der Rolle. Der Prinz Hamlet ist die letzte Spitze eines abfaulenden Königsstammes. In seinem ganzen Wesen ist alle Harmonie der Kräfte aufgelöst; der Eigenwille, der nur seine Herrschaft im tiefsten Grunde führen soll, hat sich bei ihm bis zum höchsten Gipfel erhoben, die herrschenden Principien erscheinen im umgekehrten Verhältniß; alle Kräfte des Geistes und Gemüths nehmen eine falsche Stelle ein, sind verrückt und deßhalb im Aufruhr gegeneinander begriffen. Das Leben, welches er unter diesen Verhältnissen führt, ist somit nur ein Gewächs der Unruhe, der Zerrüttung und des Todes. — Es war uns überraschend zu sehen, daß Herr Rösicke diese Eigenthümlichkeit der Rolle, welche selbst sehr renommirte Hamletspieler noch nicht begriffen, aufgefaßt und sie mit allen ihm zu Gebote stehenden schauspielerischen Mitteln zur Anschauung zu bringen suchte. — Ueber Einzelnes, was ihm nicht gelang, wollen wir nicht mit ihm rechten, da er im Großen und Ganzen seine Aufgabe mit künstlerischem Geiste glücklich löste. — Dem Fräul. Heuser, welche die Ophelia gab, können wir leider eine gleiche Anerkennung nicht zollen. Es thut uns dies um so mehr leid, als die junge Dame ebenso durch eine vortheilhafte äußere Erscheinung wie durch eine gewisse Innerlichkeit wohl im Stande sein möchte, den Anforderungen der Kritik zu entsprechen. Vor Allem müssen wir sie darauf aufmerksam machen, daß ihre Recitation stets mit den unangenehmsten Zischlauten verbunden ist und in Fällen, wo sich ihr Redestrom voll und groß zu ergießen strebt, die Vocale in demselben ertrinken, so daß sie geradezu unverständlich wird. Wegen der Zischlaute befürchten wir, daß sich Fräul. Heuser zuletzt noch einmal selbst auszischt. Möge sie allen Fleiß anwenden, diesen Uebelstand zu überwinden. In der Rolle des Königs von Dänemark war Herr Werner recht wacker, Herr Goebell gab den Laertes mit jugendlichem Feuer und Herr Deutschinger den Polonius mit Geschick; — auch verdienen die Damen Frau Woisch und Frau Dill und die Herren Müller (Horatio), Cabus (Geist von Hamlets Vater) und Bartsch (Todtengräber) lobend erwähnt zu werden.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 25. Oktober.

Zur Verhandlung vor das hiesige Schwurgericht kamen folgende Anklagen:

1) Gegen den Julius Alexander Wehrlein, ein mehrfach bestrafter Dieb und am 9. Juni cr. aus dem Zuchthause zu Graudenz entsprungen, angeklagt: am 11. Juli 1860 dem Buchhalter Möller aus dessen Wohnhause hieselbst, aus einem verschlossen gewesenen Wandspinde einen Kinderfilzhut in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar mittelst Einbruchs. — Das Verdict der Geschwornen lautete auf Schuldig, unter Verneinung der ihnen gestellten Frage auf mildernde Umstände. — Die Staatsanwaltschaft beantragte und der Gerichtshof erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre.

2) Gegen den 17jährigen Arbeiter Franz Alexander Jablonski von hier, wegen Diebstahl bereits mehrfach bestraft, angeklagt:

a) eines Tages im Februar 1860 in diebischer Absicht in das dem Tischlermeister Graßmann hieselbst gehörige, Ankerschmiedegasse No. 4 belegene Haus eingestiegen zu sein, demnächst einen in dem obern Stockwerk desselben stehenden, dem Graßmann gehörigen Kasten mit altem Eisen getragen und durch diese, einen Anfang der Ausführung enthaltende Handlung die Absicht, sich den Kasten mit dem Eisen rechtswidrig zuzueignen, an den Tag gelegt zu haben, an der Ausführung desselben aber nur durch das von ihrem Willen unabhängige Hinzukommen des Graßmannschen Dienstmädchens und später des Graßmann selbst, verhindert worden zu sein;

b) am 1. April 1860 aus einer auf dem Behrendt'schen Holzfelde hieselbst befindlichen Bude, einen Schaafpelz und mehreres Handwerkszeug in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar mittelst Einbruchs;

c) am 21. März 1860 in diebischer Absicht über den, das Speichergrundstück des Kaufmanns Wendt hieselbst einschließenden Zaun auf den Speicherhof und von dort durch eine Lucke in den Speicher gestiegen zu sein, im Innern desselben mehrere Handwerkzeuge in einen Sack gepackt, auch eine kupferne Kanne an die Oeffnung der Lucke getragen und alle diese Sachen durch die Lucke hinauszuschaffen versucht, durch diese, einen Anfang der Ausführung enthaltende Handlungen aber die Absicht, sich die Sachen rechtswidrig zuzueignen, an den Tag gelegt zu haben, und an der Ausführung nur durch das von seinem Willen unabhängige Dazwischenkommen des Eduard Groß verhindert worden zu sein.

Der Angeklagte bestreitet durchweg. Durch den Belastungsbeweis ist derselbe aber überführt. — Das Verdict der Geschwornen lautete auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände. — Die Staatsanwaltschaft beantragte und der Gerichtshof erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Polizeiaufsicht.

Vermischtes.

*** Etwas Historisches wird jedenfalls an der Zusammenkunft in Warschau bleiben; kommt auch die Coalition nicht zu Stande, so wird die Geschichte von der Auerochsen-Jagd auf der bialowiczer Haide profitiren. Das ist nämlich, wie ein Jagdkundiger der „N. Pr. Z." schreibt, die zweite Auerochsen-Jagd, „von der die Geschichte erzählt;" die erste hatte August III., König von Polen und Kurfürst von Sachsen, am 27. Sept. 1752 veranstaltet. Die Statistik der Jagden am 18. und 19. Oktbr. 1860 ist folgende: Am 18. Okt. schoß der Kaiser 4 Auerochsen, 2 Elenn, 3 Rehe, 4 Wölfe, 2 Füchse, 1 Eber; der Großherzog von Weimar 2 Auerochsen, 1 Wolf; Prinz Carl von Preußen 4 Auerochsen, 1 Wolf; Prinz Albrecht von Preußen 1 Auerochsen, 1 Dachs; Prinz August von Württemberg 2 Auerochsen, 1 Schwein, 1 Hasen; Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen 1 Auerochsen, 1 Eber, 1 Wolf; General Baron von Lieven 1 Auerochsen, 1 Reh, 1 Fuchs; der Adjutant des Prinzen Carl, Major v. Puttkammer und der Adjutant des Prinzen von Hessen, Rittmeister Kier 1 Auerochsen; die beiden Adjutanten des Prinzen Albrecht und des Prinzen von Württemberg schossen 1 Auerochsen und 1 Schwein gemeinschaftlich. Das Resultat des zweiten Tages gestatten Sie mir wohl zu resumiren: es wurden erlegt: 13 Auerochsen (5 davon vom Kaiser), 8 Dammhirsche, 9 Rehe, 7 Saue, 3 Dachse, 2 Hasen, 8 Wölfe.

*** Ein Portrait Napoleons III. Das Charakteristische der Persönlichkeit des Kaisers liegt zumeist, beinahe ausschließlich darin, daß der Mann blond, fast rothblond ist, rothblond von Kopfhaar, Schnurbart, Backenbart, in allen Partien leichthin grau melirt, aber entschieden „falb", während alle Portraits den Kaiser dunkelhaarig, daher scharf in den Schatten der Physiognomie gehen, wodurch alle jene Bildnisse, besonders die Photographien, den Anhauch italienischer Race erhalten, ein Accent, der durchaus falsch, daher die Aehnlichkeit wesentlich verwirrend ist 2c. — Dann ist es ein recht leidlich hübscher, wohlgenährter, nicht aber fetter, gesund aussehender Mann, von besonders schönem Teint, feinen und eleganten Zügen und mehr irgend einem phlegmatischen englischen Gentlemen in Marschallsuniform, als einem Franzosen vom Schlage

Cavaignacs gleichsehend. Was die Parteileidenschaft sich selbst blind machen und Andern ihre Anschauungen aufschwatzen kann! Alle diese englischen und deutschen Karrikaturen und journalistischen Schilderungen und die Witze seiner französischen Gegner haben aus dem Mann ein Zerrbild gemacht, an das wir alle glauben, bis wir ihn gesehen, und das zugleich ganz uncharakteristisch für ihn ist. — So kommt uns das Bild des Kaisers stets mit der nasalen Physiognomie eines Baumhackers zu Gesicht, was völlig falsch ist. Nicht eine Spur von der scharfen krummen Papageinase, noch sonst von den runden Linien der Physiognomie jenes Vogels. Viel eher, will man durchaus einen Thierkopfvergleich, erinnert das Gesicht mit dem festen Nasenknorpel, der dicklangen, wenig gebogenen Nase, den starken Backenknochen, der ganzen Blondheit und einem schläfrigen, doch steten Lächeln an die — Physiognomie edlerer Schaafracen, an einen Hammel, ein Lama.

*** [Ein Advokaten-Witz.] Der Obergerichts-Rath Dr. Knauth in Hamburg hatte dort einen Preßprozeß wegen Erwähnung eines ihn verdächtigenden Gerüchtes angestrengt. Sein Advokat suchte das Strafbare der Sache nachzuweisen und meinte unter anderm: Der Fall liege so, als wenn ein junges unbescholtenes Mädchen erkrankt und sogleich einer Niederkunft bezüchtigt würde. „Erlauben Sie", replicirte Hr. Dr. Wex, der gegnerische Advokat, „Hr. Dr. Knauth ist kein unbescholtenes Mädchen, sondern eine öffentliche Person."

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Oct.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
25	4	341,39	+ 7,3	Süd still; ganz bezogen.
26	8	341,48	5,3	SSO. ruhig; do.
	12	341,46	7,5	Süd do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 26. October.
Weizen, 60 Last, 130.31pfd. alt. fl. 685, fr. 127.28pfd. fl. 580, 126pfd. fl. 570, 125pfd. fl. 560, 123pfd. fl. 525, 120pfd. fl. 480.
Roggen, 20 Last, fl. 339—354 pr. 125pfd.
Gerste gr., 1½ Last, 106pfd. fl. 330.
Erbsen, w., 13 Last, fl. 348—397½.

Berlin, 25. Octbr. Weizen loco 77—90 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 80—82pfd. 55 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine 47—51 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 27—31 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 54—60 Thlr.
Rüböl loco 11⅞ Thlr.
Leinöl loco 10⅚ Thlr. Lieferung 10⅚ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 20¼—⅙ Thlr.

Stettin, 25. Oct. Weizen pr. 85pfd. 82—87 Thlr.
Roggen pr. 77pfd. 51 Thlr.
Gerste pr. 70pfd. 49 Thlr.
Hafer pr. 50pfd. 26—30 Thlr.
Erbsen kleine Koch- 56—58 Thlr.
Rüböl 11⅔ Thlr.
Leinöl incl. Faß 10¾ Thlr.
Spiritus ohne Faß 20 11/12 Thlr.

Königsberg, 25. Octbr. Weizen hochbunt. 120 bis 131pfd. 80 bis 101 Sgr., bunt. 124.27pfd. 85—93½ Sgr., roth. 125.127pfd. 86—93 Sgr.
Roggen 120pfd. 54½ Sgr.
Gerste gr. 104.5pfd. 50—52 Sgr., kl. 97pfd. 42 Sgr.
Hafer 65.75pfd. 18—26 Sgr.
Weiße Erbsen 60—66 Sgr., graue 65—78 Sgr., grüne 70—80 Sgr.
Bohnen 65—67 Sgr.
Wicken 53—60 Sgr.
Leinsaat mittel 108.111pfd. 75—78⅓ Sgr.
Spiritus ohne Faß 21 Thlr., mit Faß 23 Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 25. October:
E. Heinrichs, Sophia, v. Amsterdam; P. de Haan, Anna Paulowno, v. Stokholm; E. Paulsen, Emanuel, v. Gent u. T. Hansen, Neptunus, v. Aarhuus m. Ballast. L. Haan, Aurora, v. Leer m. Eisen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Stadtrath u. Kämmerer Friebös a. Breslau. Die Hrn. Gutsbesitzer Schultz a. Montau, Szperkosky n. Sohn a. Osielk und Bethe a. Schönlanke. Die Hrn. Kaufleute Koch u. Löser a. Berlin, Uhle, Oldemeyer u. Evers a. Leipzig, Moneta a. Königsberg u. Rosenthal a. Geyslingen. Mad. Schultz und Frl. Jost a. Montau.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Wittig a. Halle, Karbe a. Magdeburg, Meyer a. Berlin, Hellermann a. Leipzig und Krüger a. Ellerhausen.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Tobias a. Wittenberg, Weber a. Berlin, Gripsch a. Leipzig, Fischer a. Wien u. Kühl a. Stettin.

Walter's Hotel:
Hr. Regierungs-Sekretair Olszewski a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Hinrichs n. Sohn a. Molkenberg. Die Hrn. Kaufleute Behrendt a. Elbing, Reiß a. Leipzig und Schönwold a. Berlin.

Hotel zum Preußischen Hofe:
Die Hrn. Kaufleute Glücksohn a. Warschau, Hilger a. Berlin und Troschke a. Nakel. Hr. Gutsbesitzer Preuß a. Posen. Hr. Ingenieur Kraft a. Marienwerder.

Hotel de Thorn.
Hr. Amtsrath Lutheroth und Hr. Stallmeister Wendenburg a. Berlin. Hr. ittergutsbesitzer Graßmann a. Bissau. Die Hrn. Kaufleute Schramm a. Düren u. Klein a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Smiski n. Gattin a. Brodnitz und Piepkorn a. Karwenbruch.

Deutsches Haus:
Hr. Mühlenbesitzer Franzius a. Karlikau. Hr. Gutsbesitzer Korber a. Kokoschken. Die Hrn. Kaufleute Berger a. Magdeburg und Kormann a. Bromberg. Hr. Oekonom Schirmer a. Gr. Katz. Hr. Student Musak a. Königsberg.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 28. October. (2. Abonnement No. 10.)
Zum ersten Male:

Eine Zeitungsente.
Original-Schwank in 3 Acten von R. Kneisel.
Hierauf:

Die Verlobung bei der Laterne.
Operette in 1 Act von Offenbach.
Catharina . . Frau Pettenkofer.
Anne-Marie . Frl. Ungar.
Liese . . . . . Frl. Wallbach.
Peter . . . . Herr Winkelmann.

R. Dibbern.

Soeben traf ein:
Blätter aus dem Tagebuche eines Schauspielers, mit Erinnerungen und Klatschereien aus der Garderobe u. von der Bühne. Von **Georg Vandenhoff.** Aus dem Englischen übersetzt, für das deutsche Publikum bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von **A. v. Winterfeld.** Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Léon Saunier, *Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur.*
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Für ein Geschäft auf dem Lande wird ein umsichtiger Mann, wenn auch verheirathet, als Verwalter, resp. zur Aufsichts- und Rechnungsführung, bei gutem Gehalt, freier Wohnung und Tantieme anzustellen gesucht durch das Comtoir von
A. Götsch & Co.
in **Berlin,** alte Jacobsstraße 17.
Briefe franco.

Chinesisches Haarfärbe-Mittel, um **Kopf-, Augenbrauen- u. Barthaar** sogleich für **die Dauer** echt braun oder **schwarz** färben zu können, à 25 Sgr. Im **Nichtwirkungsfalle** wird der Betrag zurückbezahlt. Zu haben bei
J. L Preuss, Portechaisengasse 3.

Boston-Tabellen in kleinem bequemen Format sind zu haben in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

20,000 Waisenkinder der Syrischen Märtyrer,

deren Eltern um ihres Christen-Namens willen von den heidnisch-muhamedanischen Drusen gemordet sind und noch in gleicher Gefahr schweben, rufen mit 20,000 Stimmen auch den deutschen Christen zu: Helft und rettet uns, die wir obdachlos, nackt und hungernd, dem leiblichen und geistigen Verderben preisgegeben, umherirren.

Diese große Zahl unglücklicher, in herzzerreißendem Elende schmachtender Kinder strecken auch gegen uns, um Hülfe bittend, ihre Arme aus. Sie haben auf die empörendste Weise ihre Eltern verloren.

Das Blut dieser Märtyrer schreit nicht um Rache zu Gott, sondern um Hülfe für ihre Kinder, die ihnen in ihrem Vaterlande nur spärlich geboten werden kann. — Diese Kindlein suchen jetzt Herzen, die ihre gräßliche Noth erkennen und lindern wollen. Sollen sie vergeblich suchen? — O nein! — Ihr, die Ihr den heiligen Christennamen traget, laßt uns die armen Waisen, die früher nicht arm waren, auf und an's warme, mitfühlende Herz nehmen, ihnen die verlornen Eltern zu ersetzen suchen.

Sollten sich in Deutschland unter den circa 40 Millionen Christen nicht 20,000 Kinder (auf 2000 Eins) unterbringen lassen? — Sollte sich in jeder christlichen Gemeinde nicht ein Herz und ein Haus finden, wo ein Märtyrer-Kind aus Liebe zum Herrn Aufnahme fände?

50 bis 60,000 Erwachsene, die dem Schwerte entronnen, deren Haus und Habe in 150 Städten und Dörfern in Flammen aufging, und 16,000 der Ihrigen unter Mörders Hand fallen sahen, rufen auch die Nächstenliebe an. — Ach! wer möchte ihnen nicht gerne helfen? — Mögen andere Nationen sich ihrer erbarmen; wir Deutsche wollen uns zunächst der hülflosen Kinder der Geschlachteten annehmen, um ihnen Vaterhaus und Mutterliebe möglichst zu ersetzen.

Nun, wer ist bereit, ein solches verlassenes Märtyrer-Kind um Christi willen in's Haus und an's Herz zu nehmen? — Fürsten und Völker, Groß und Klein, helft! helft nach Kräften, greift zu den eitlen Schätzen, die Rost und Motten fressen, und unbenutzt daliegen und Euch einst nur verklagen.

Geistliche und Gemeinde-Vorsteher, Gutsbesitzer, Beamte, Künstler, Kaufleute, Handwerker, Bürger, Bauern und deren Frauen und Töchter heißt mich, Euch ein Märtyrer-Kindlein senden. — Schreibt mir schnell, wie Viele, Vornehme oder Geringe, welchen Geschlechts und Alters sie sein sollen. — Sammlet unter Euch zur Bezahlung der Reise und warmen Bekleidung bei dem nahenden Froste. Darum eilet! Machet Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, daß sie (die Märtyrer-Eltern) Euch einst aufnehmen in ihre ewigen Hütten.

Eure Liebe wird ja nur für kurze Zeit in Anspruch genommen. Die Kinder wachsen ja bald zu eigener Ernährung heran. Also überlegt nicht lange mit Fleisch und Blut; lasset das Herz reden. — Lasset Euch nicht von dem armen Schuhmacher beschämen, der zu seinen 7 Kindern noch die seines Nachbars ins Haus nahm, als dieser an der Cholera starb. Gewiß ist auch noch für ein armes verwaistes Märtyrer-Kind in Eurem Hause, an Eurem Tische Platz. So schreibt mir schnell, wo der Platz ist, auf daß ich Euch ein Kindlein sende.

Den theuren Gottesmann, General-Lieutenant Graf von der Gröben, der einzige, uns Alle beschämende Kreuzfahrer Deutschlands, gegen ehemals Hunderttausende — — der, von heiliger Liebe gedrungen, zum Schutze der Christen nach Palästina gegangen ist, habe ich im Aufsehen auf Gott und im Glauben an Eure rettende Liebe gebeten, mir vorläufig 1000 der hülfsbedürftigsten Kinder zu sammeln und zu senden.

Eilet, eilet, Ihr theuren christlichen Brüder und Schwestern, daß wir für recht viele Tausende Obdach schaffen können. — „Wer ein solches Kind aufnimmt in Meinem Namen, der nimmt Mich auf.

Auch hier in der Rettungs-Anstalt, in dem Deutschen Samariter-Ordensstifte für Schwachsinnige, Sieche rc., in der ehem. Zuckerfabrik und einem ohnfern gelegenen verödeten Kloster, hoffe ich, wenn Gott Gnade giebt und die Liebe hilft, für 6 bis 700 Kinder Obdach bereiten zu können, und so auch ein Kranken-Asyl und Stapelort für die weitere Versendung und Unterbringung zu haben.

O wie köstlich wird es sein, solche arme Märtyrer-Kinder ans Herz drücken und lieb haben zu können!

Der Herr segne dies Wort und Alle, die es aus Liebe zu Ihm zu Herzen nehmen!

Anmeldungen und Sendungen erbitte ich mir unter der portofreien Rubrik:
„Angelegenheiten der Menschenfreunde."

Craschnitz (per Breslau),
den 10. October 1860

Graf von der Recke-Volmerstein.

Eine junge anständige Frau, welche die Landwirthschaft und überhaupt die Milcherei gründlich versteht, sucht auf einem Gute eine Stelle als Wirthin. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes unter **P. S.** erbeten.

Berliner Börse vom 25. Octbr. 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101⅛	100⅝
Staats-Anleihe v. 1859	5	105½	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101⅛	100⅝
do. v. 1856	4½	101⅛	100⅝
do. v. 1853	4	—	95½
Staats-Schuldscheine	3½	86¾	86¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	84	—
do. do.	4	92⅛	91⅝
Pommersche do.	3½	87½	87
Pommersche Pfandbriefe	4	96⅝	96⅛
Posensche do.	4	—	100½
do. do.	3½	—	94
do. neue do.	4	90⅞	—
Westpreußische do.	3½	83¾	83¼
do. do.	4	92	91½
Danziger Privatbank	4	85½	84½
Königsberger do.	4	—	82¾
Magdeburger do.	4	—	77
Posener do.	4	—	76½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	94¾
Posensche do.	4	92⅜	91⅞
Preußische do.	4	94⅛	93⅝
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	128	127
Oesterreich. Metalliques	5	47	46½
do. National-Anleihe	5	—	55⅜
do. Prämien-Anleihe	4	65	64
Polnische Schatz-Obligationen	4	83¼	82¼
do. Cert. L.-A.	5	93¼	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87¼	86¼

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.